

Aus der Papierindustrie.

In der letzten Nummer von Schönbergers „Börsen- und Handelsbericht“ befindet sich ein Artikel über die Papierindustrie, der, abgesehen von etwas laienhaften und vielfach unrichtigen Ausführungen über Herstellungskosten von Zellulose und Holzstoff, doch auch viel Richtiges und Bemerkenswertes enthält. Der Verfasser behandelt zunächst ausführlich die Gestehungskosten von Holzstoff und Zellulose und kommt zu dem Schluß, daß die Preise, welche für diese Rohstoffe verlangt werden, übermäßig hohe sind und daß die hohen Rohstoffpreise auch die Ursache der Steigerung der Papierpreise sind.

Der Artikel fährt dann fort: „Jedenfalls zeigt sich seit einiger Zeit eine merkwürdige Erscheinung, die der höchsten Beachtung der Papierindustrie wert ist. Papier kommt nämlich aus Deutschland zu einem Preis auf den heimischen Markt, der sich inklusive Zoll niedriger stellt als der Inlandspreis. Die ungarischen Zeitungsverleger sollen in Deutschland ein Quantum von 1000 Waggons Zeitungsdruckpapier im Werte von circa 7 Millionen Kronen gekauft haben, und auch in Oesterreich soll die Absicht bestehen, größere Mengen Zeitungspapier aus Deutschland hereinzubringen. Es bedarf keiner weiteren Erörterung, welche Gefährdung für die heimische Papierindustrie das bedeutet und welche nachteiligen Wirkungen das für die wirtschaftlichen Verhältnisse Oesterreichs im allgemeinen haben muß. Der erste Effekt ist eine Verschlechterung unserer Valuta, da der Gegenwert in Mark zu entrichten ist. Aber es ist weiter zweifellos, daß die deutschen Papierfabriken, wenn sie sich einmal einen Absatz gesichert haben, Sorge tragen werden, daß sie diese Aufträge auch in der Zeit nach dem Kriege behalten können. Die Verbraucher, insbesondere Drucker und Verleger, werden ihnen gewiß dabei gerne behilflich sein, zumal man in diesen Kreisen auf die einheimische Papierindustrie und besonders auf einige der größeren Gesellschaften sehr schlecht zu sprechen ist.

War es überhaupt notwendig, daß es so weit gekommen ist? Im Handelsministerium ist schon seit fast einem Jahre eine Papiersektion errichtet worden, welche die Papierindustrie kontrolliert und für die Rohstoffbestellung sorgt. Warum zeigt diese Papiersektion den Vorgängen gegenüber, die sich zum Schaden des Staates und der Industrie vollziehen, ein solches Desinteressement? Papier, nämlich Zeitungspapier, ist zur Kriegführung beinahe ebenso notwendig wie die Munition. Warum wird die Erzeugung nicht auch organisiert und kontrolliert? Wie ist es zu erklären, daß alle Papiermaschinen, die Rotationsdruck erzeugen, wohl voll beschäftigt sind, daß aber dessenungeachtet kaum die Hälfte jenes Quantum, das im Frieden erzeugt wurde, heute hergestellt wird? Wie kommt es, daß trotz dieser Reduktion der Erzeugung der Umfang der Zeitungen nicht eingeschränkt wird? Wäre es nicht besser, wenn wir uns begnügen wollten, in der Frühe statt 30 Seiten nur 20 Seiten zu lesen — und dadurch Papierankäufe in Deutschland, die unsere Valuta verschlechtern, ersparen?! Man könnte hier bald Ordnung machen, wenn das Handelsministerium sich etwas nachdrücklicher mit der Papierindustrie beschäftigen wollte. Dann wäre es möglich, Papier in genügender Menge zu erzeugen, der Import aus Deutschland wäre überflüssig, die Preise könnten eine Herabsetzung erfahren, die Papierindustrie aber würde bei diesem Zustand noch immer sehr gut fahren. Der Konsument wäre zufrieden, aber auch die österreichisch-ungarische Papierindustrie könnte mit größerer Zuversicht in die Zukunft sehen, als das unter den gegenwärtigen ungesunden Verhältnissen der Fall ist.“